

30 Jahre Müritz-Nationalpark – ein hoffnungsvolles Beispiel für die Umsetzung der nationalen Wildnisstrategie und der Biodiversitätskonvention

Prof. Dr. Hubert Weiger, Ehrenvorsitzender BUND

Müritz-Nationalpark, Waren, 30.09.2021

Das Nationalparkprogramm der ersten frei gewählten Volkskammer der DDR 1990 war eine Sternstunde des Naturschutzes nicht nur für Ostdeutschland, sondern für Gesamt-Deutschland, weil es auch als Treiber für die Ausweisung von Nationalparks in den alten Bundesländern wirkte. Gerade, weil hier im Müritz-Nationalpark gezeigt werden konnte, wie sehr in einem Wald-Nationalpark Schutz und Erholung zusammengehen können, wurde die Akzeptanz für andere Nationalparks erhöht. Heute gibt es deutschlandweit 16 Nationalparks mit einer Landfläche von knapp 210.000 Hektar.

Es wird jedoch oft vergessen, dass es rund 15 Jahre später eine weitere Sternstunde des Naturschutzes in Deutschland gegeben hat: das Nationale Naturerbe. Insgesamt hat die Bundesregierung dabei bis heute auf die Privatisierung von knapp 200.000 Hektar Fläche, davon ein großer Teil in der ehemaligen DDR, verzichtet – und diese dem Naturschutz gewidmet.

Mit der Nationalen Biodiversitätsstrategie hatte sich die Bundesregierung 2007 zum Ziel gesetzt, dass im Jahr 2020 auf fünf Prozent der Waldfläche Deutschlands das Prinzip „Natur Natur sein lassen“ - also Wildnis wie im Müritz-Nationalpark - gesichert werden soll. Die Bilanz ist trotz Fortschritte ernüchternd: Aktuell stehen wir bei gerade 3,2 Prozent Waldwildnis in Deutschland. Noch negativer ist die Situation von Wildnisgebieten in Deutschland: Von den angestrebten zwei Prozent sind bisher gerade 0,6 Prozent realisiert. Zentrale Probleme für die weitere Ausweisung auch von Nationalparks sind nach wie vor die Nutzungskonflikte zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz sowie Widerstände vor Ort, die aus Ängsten vor „wilder Natur“ sowie aus dem befürchteten Verzicht auf Brennholznutzung, Pilz- oder Beerenernte oder jagdliche Nutzung resultieren.

Hoffnung entsteht aus internationalen Initiativen, wie der EU-Biodiversitätsstrategie als Teil des European Green Deals, wonach bis 2030 unter anderem zehn Prozent der Landesfläche der Mitgliedsstaaten unter besonders strengem Schutz und 30 Prozent unter Naturschutz oder unter dem Schutz der NATURA 2000-Richtlinie stehen sollen. Diese EU-Ziele sollen Grundlage der nächsten Vertragsstaatenkonferenz des UN-Übereinkommens über die biologische Vielfalt werden, womit die EU global eine Vorreiterrolle übernehmen will.

Sowohl nationale wie internationale Initiativen lassen also hoffen, dass 30 Jahre Müritz-Nationalpark kein Einzelfall bleiben, sondern dass die Chancen eines Nationalparks noch stärker genutzt werden als bisher und das ist auch notwendiger denn je, denn die Klimakrise und die Biodiversitätskrise sind eine existenzielle Bedrohung für die Menschheit und erfordern endlich entschiedenes politisches Handeln auf allen Ebenen. Nationalparks kommt dabei eine besondere Rolle zu: Sie sind nicht nur Leuchtturmprojekte des Naturschutzes, sondern zentrale Forschungsobjekte zur Bewältigung der Folgen der

Klimakrise. In ihnen lernen wir vom Prinzip „Natur Natur sein lassen“. Wir beobachten Dynamik und wie durch das natürliche Baumartenspektrum durch Schichtung, Vielfalt und Strukturen die Natur über Anpassungsstrategien verfügt, welche wir dringend erforschen müssen, um von ihnen zu lernen, damit wir dieses Wissen auch auf genutzte Wälder übertragen können.